



## Auf einem Hof in Einsamkeit

### Auf einem Hof in Einsamkeit

Schon seit Tagen wartet Sie,  
Mit stummer Geduld an diesem Ort.  
Der kalte Wind, die Lethargie,  
Trägt Ihre Hoffnung fast hinfort.  
Nur Seine Worte wärmen lang.

Sie sieht die Lichter in dem Bau,  
Beton in aller Hässlichkeit,  
Doch auf dem Hofe vor dem Grau,  
Erwartet Sie Verlässlichkeit.  
Sie glaubt daran mit aller Kraft.

Die Kinder die vorübergehen,  
Betrachten Sie mit scheuen Blicken,  
Vergeblich wollen sie verstehen,  
Ihr Lachen schenken, Seele flicken.  
Aber die Eltern drängen heim.

Frau Herlot aus dem vierten Stock,  
Beobachtet tagein tagaus,  
Aus dem gesamten Häuserblock,  
Sehen Augen auf den Hof hinaus.  
Die Gänsehaut wischt Träume fort.

Des Himmels Dunkel hüllt Sie ein,  
Das Holz des Bettes tut Ihr schlecht,  
Bestrahlt vom Hoflaternenschein,  
Erleht sie still und hofft auf Recht.  
Wann wird sie zu Hause schlafen?

Die Dosenmalzeit ist zu schlicht,  
Geschmack ist nicht mehr aufzuspüren,  
Das erste Stück Gewissheit bricht,  
Doch Sie fährt fort im Topf zu rühren.  
Sucht Halt in Ihrem tapferen Ich.

Bald wird Sie diesen Hof verlassen,  
Wenn Ihr der Wille schließlich bricht,  
Wird weiterziehen und verblassen,  
Den, den Sie suchte fand Sie nicht.  
Auf einem Hof in Einsamkeit.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).